

VONDERAU MUSEUM FULDA – Kataloge, Bd. 48

Begleitband zur Ausstellung

loheland 100 – Gelebte Visionen für eine neue Welt

27. September 2019 bis 5. Januar 2020

Vonderau Museum Fulda

in Kooperation mit dem Archiv der Loheland-Stiftung
herausgegeben von Frank Verse

Umschlagabbildung:

vorne: Kat. 205. Foto: Laura Döring

hinten: Kat. 407, Kat. 545, Kat. 94. Foto: Daniel Bley,
Kat. 529, Kat. 671, Kat. 291

Umschlag Klappeninnenseiten

Grafiken: Anna Wess, Michael Imhof Verlag

IMPRESSUM

© 2019 by

Vonderau Museum Fulda

Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG

Stettiner Straße 25 | D-36100 Petersberg

Tel.: 0661/2919166-0 | Fax: 0661/2919166-9

www.imhof-verlag.com | info@imhof-verlag.de

© 2019

für die historischen Fotografien: alle Rechte Loheland-
Stiftung Archiv

für die Farbfotografien der Objekte: alle Rechte Vonderau
Museum Fulda, Fotos Daniel Bley

für die Farbfotografien der reproduzierten Tanz- und
Theaterkostüme: alle Rechte Laura Döring, Dresden

für die Texte: alle Rechte bei den Verfassern

Kuratie & Ausstellungsgestaltung

Michael Siebenbrodt

Gestaltungskonzept

Michael Siebenbrodt

Gestaltung und Reproduktion

Anna Wess, Michael Imhof Verlag

Korrektorat

Lektoratsbüro Kreuzpaintner, Atting-Rinkam

Mit freundlicher Unterstützung von

hessische
kultur
stiftung

Stiftung der
Sparkasse Fulda

HESSEN
Hessisches Ministerium der Justiz

HESSEN
Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

hessischer
museumsverband

LANDKREIS
FULDA

LOHELAND

Druck

Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Langenhagen

Alle Rechte vorbehalten | Printed in EU |

ISBN 978-3-7319-0902-6

▶▶ Kat. 201. Foto: Laura Döring



Inhalt

<i>Angela Dorn, Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst</i> Grußwort	8
<i>Annemarie Jaeggi, Direktorin Bauhaus Archiv Museum für Gestaltung, Berlin</i> Grußwort	9
<i>Heiko Wingenfeld, Oberbürgermeister der Stadt Fulda</i> Vorwort	10
<i>Elisabeth Mollenhauer-Klüber/Michael Siebenbrodt</i> Lohelands Entwicklung und seine Vernetzung in der Moderne	13
<i>Elisabeth Mollenhauer-Klüber/Michael Siebenbrodt</i> Lies Deinhardt – Loheland-Gymnastin, ›Bauhäuslerin‹, ›Sturm-Frau‹	20
<i>Bernd Wedemeyer-Kolwe</i> Körperkultur und »Neuer Mensch« in der Weimarer Republik	23
<i>Elisabeth Mollenhauer-Klüber</i> Loheland-Gymnastik. Selbstverständnis und Schulungsweise 1912–32. Das ›Herzstück‹	25
<i>Elisabeth Mollenhauer-Klüber</i> Filmpremiere! Frauen der Gründerinnengeneration in Bewegung	31
<i>Kai Buchholz</i> Neuer Tanz, Lebensreform und Expressionismus	33
<i>Elisabeth Mollenhauer-Klüber</i> Die Tänze der Loheländerinnen	36
<i>Anne Neuser</i> Zur Reproduktion von Tanzkostümen und eines Theaterkostüms der Loheländerinnen aus den Jahren 1919–22	43
<i>Elisabeth Mollenhauer-Klüber</i> Theater, Puppenspiel und Musik im Leben Lohelands	46
<i>Daniel Roth</i> Die Musik der Loheland-Komponistinnen	50
<i>Michael Siebenbrodt</i> Die Loheland-Werkstätten. Bauhaus-Parallelen	79
<i>Elisabeth Mollenhauer-Klüber</i> Biodynamischer Landbau in Loheland. Maria Lohrmanns naturwissenschaftliche Forschungen und der Garten im Bildungskonzept	88
<i>Michael Siebenbrodt</i> Louise Langgaard – bildende Kunst und gestalterische Grundlagenbildung in Loheland	115
<i>Rainer Krauß</i> Eva Maria Deinhardt als Holzschnitt-Künstlerin	120
<i>Eckhardt Köhn</i> »Lichtbildwerkstatt Loheland«. Künstlerisches Experiment und neusachliche Objektfotografie	126
<i>Michael Siebenbrodt</i> Planung und Aufbau der Siedlung Loheland und ihrer Architektur 1917 bis 1935	167
Katalog	182
Personenregister	207



Lohelands Entwicklung und seine Vernetzung in der Moderne

Elisabeth Mollenhauer-Klüber/Michael Siebenbrodt

Als die Frauenbildungsstätte Loheland 1919 von Hedwig von Rohden (1890–1987) und Louise Langgaard (1883–1974) gegründet wurde, war der Krieg gerade zu Ende gegangen. Gütermangel, Inflation und schließlich Weltwirtschaftskrise gehörten zu den folgenreichen Ereignissen der Zwanzigerjahre. Dennoch war diese Zeit insbesondere zu Beginn von der Hoffnung und dem Reformwillen einer ganzen Generation geprägt. Die experimentellen, höchst unterschiedlichen Ideen und Lösungsansätze der angestrebten umfassenden Lebensreform haben bis heute ihre Spuren hinterlassen, ob in der Kunst und Architektur, im Verhältnis des Menschen zur Natur oder im gesamten gesellschaftlichen Leben. Dass diese Phase letztlich mit dem Wahlsieg der Faschisten endete, verweist auf die Vielschichtigkeit der Entwicklungen.

Eingeleitet wurden diese Jahre mit der Neuordnung der politischen Strukturen und Weltansichten durch die Verabschiedung der Weimarer Verfassung im Sommer 1919, wenige Wochen nach der Gründung Lohelands. Mit ihr gelang auch dem viele Jahrzehnte währenden Kampf für Frauenrechte in Deutschland ein entscheidender Durchbruch: Frauen erhielten aktives und passives Wahlrecht und, oft übersehen, auch erstmalig gleichberechtigten Zugang zu Bildung. Der häufig private ›Luxus‹ weiblicher Bildung wurde als allgemeine Aufgabe anerkannt. Eine Veränderung des Frauenbildes im Denken und Empfinden der Menschen war zwar durch die gesetzliche

Grundlage eingeleitet, umgesetzt war sie nicht. Hierfür ist die an der Staatlichen Hochschule Bauhaus als »Frauenklasse« eingerichtete Weberei ein bekanntes Beispiel. Gropius befürchtete mit steigendem Frauenanteil unter den Studierenden gar eine Beschädigung der Reputation der Hochschule. Den ›Neuen Mann‹ gab es noch kaum. Auch die ›Neue Frau‹ war noch Vision, sollte aber in Loheland ihren Ursprung finden, wie Louise Langgaard 1920 gegenüber einem Reporter formulierte. Dazu entwickelten die Gründerinnen Lohelands zum einen ein grundlegendes ästhetisches Bildungskonzept, das Frauen eine berufliche Qualifikation anbot. Zum anderen schufen sie in Loheland ein Lernumfeld, in dem junge Frauen in Gymnastik, Handwerk, Kunst und nachhaltiger Bodenbearbeitung ebenso wie in wirtschaftlicher Verantwortung, baulichen Fragen und Rechtsstrukturen Erfahrungen sammeln und Fähigkeiten entwickeln konnten. Es stand neben eingeschriebenen Schülerinnen auch Gästen offen. Loheland wurde innerhalb kurzer Zeit zu einem vielbeachteten, attraktiven Frauenort der Weimarer Republik. Hierauf gründet sich wesentlich der Status als Denkmal nationaler Bedeutung.

Loheland feiert 2019 sein 100-jähriges Bestehen, doch der rasche Ausbau der Siedlung und der ebenso zügig wachsende Ruf als ›heilige Insel neuer Weiblichkeit‹ sind nur vor dem Hintergrund zu verstehen, dass Lohelands Geschichte eigentlich schon 1912 begann.

◀ Kat. 634

Lichtbildwerkstatt Loheland: Federn/Sprung, Fotomontage, um 1930



Körperkultur und »Neuer Mensch« in der Weimarer Republik

Bernd Wedemeyer-Kolwe

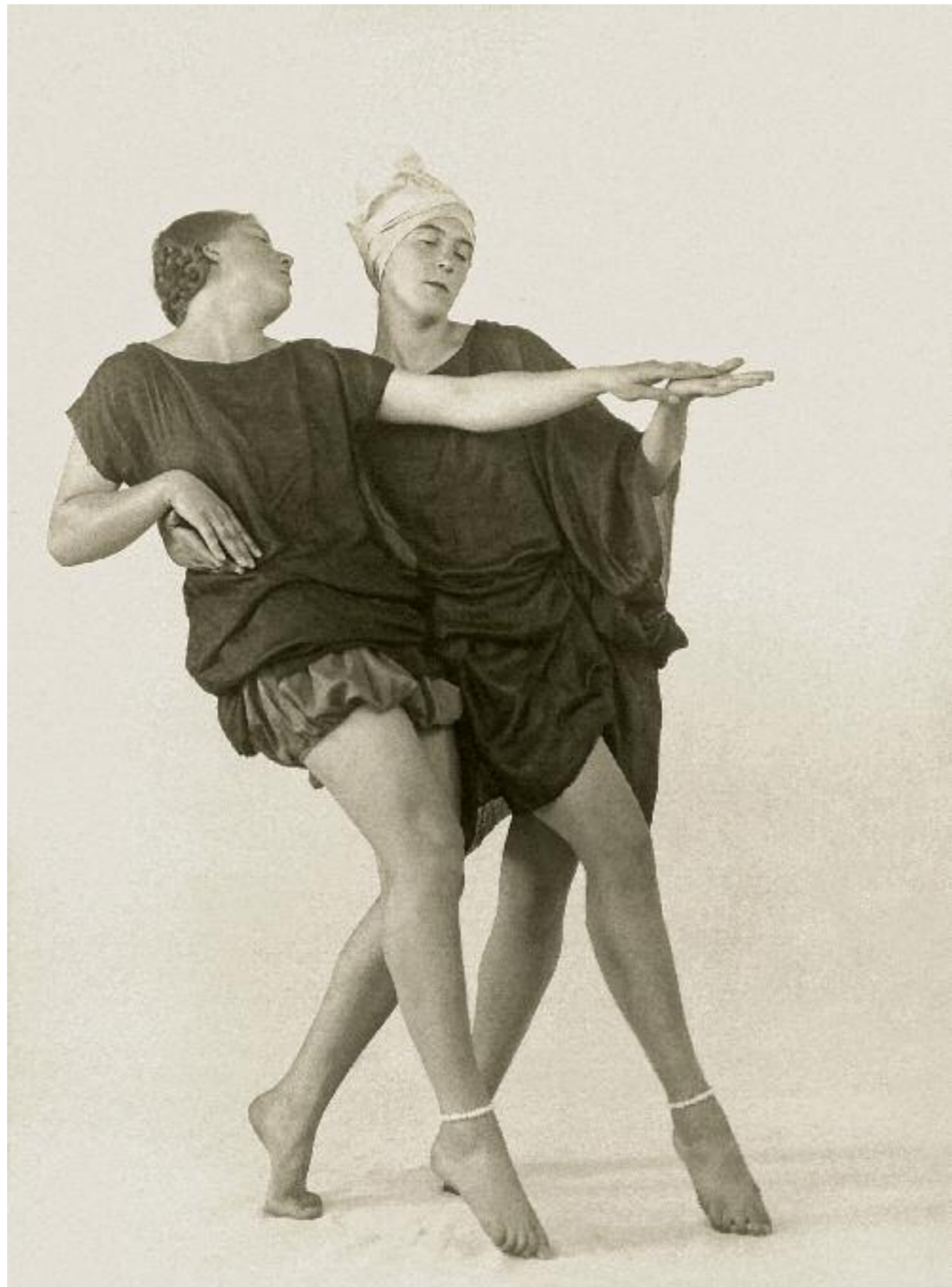
Die Ursprünge der modernen mitteleuropäischen Sport- und Bewegungskultur liegen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In dieser Zeit entwickelte sich die bis heute gängige Sport- und Turnlandschaft mit Vereinen, Fachverbänden und den übergreifenden (deutschen) Sportbünden als Dachorganisationen. Hier werden Fachsportarten praktiziert und es wird innerhalb fest umrissener Regelwerke und unter dem Motto »schneller, höher, weiter« leistungs- und wettkampforientiert um Punkte und Tore gekämpft. Nach zeitgenössischen Schätzungen betrieben kurz vor dem Ersten Weltkrieg ca. 2 Millionen Deutsche Turnen und Sport in einem Verein. In der Weimarer Republik war die Zahl der Vereinsmitglieder dann auf etwa 4 bis 5 Millionen weibliche und männliche Personen angestiegen.

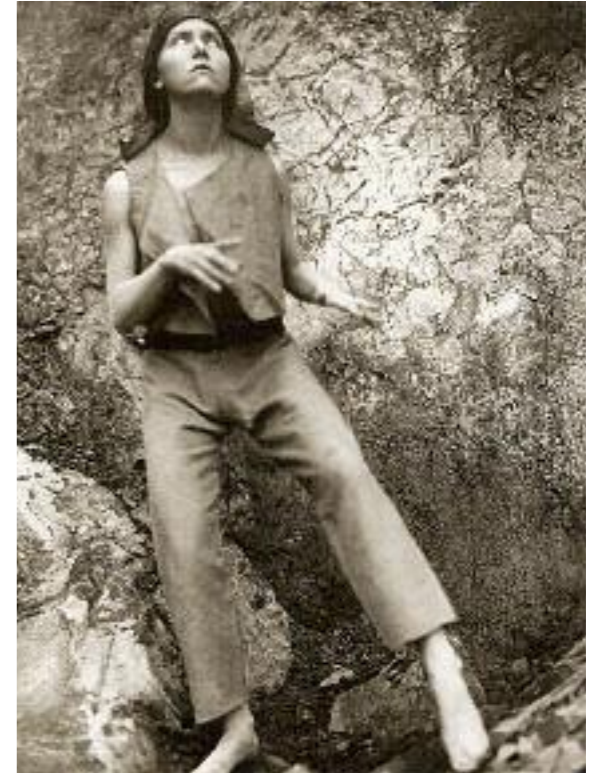
Abseits dieser etablierten Sport- und Turnvereinslandschaft entwickelten sich ab etwa 1900 alternativ dazu Bewegungsformen ohne offensichtlichen Konkurrenz-, Wettkampf- und Leistungsbezug, die entweder individuell und in informellen Gruppen oder in vereinsfremden Institutionen wie Bünden, Logen, kommerziellen Schulen für Leibesübungen, Sanatorien und religiösen Zusammenschlüssen praktiziert wurden. Konventionelle Vereine bildeten sich hier nur aufgrund ökonomischer Vorteile oder juristischer Gründe wie etwa bei der Nacktkultur heraus, deren Anhänger stets mit Anzeigen wegen Störung der öffentlichen Ordnung zu rechnen hatten.

Zu den vorherrschenden Körperpraktiken und Körperübungen dieser Gruppen gehörten Freikörperkultur, Rhythmische Gymnastik und Ausdruckstanz sowie fernöstliche oder fernöstlich orientierte Entspannungs- und Spannungsübungen. Alles in allem handelte es sich um Bewegungsformen, die von den konventionellen Sportorganisationen in der Regel nicht als herkömmliche Leibesübung anerkannt wurden, da ihnen der Wettkampf-, Leistungs- und Vergleichsbezug fehlte. Sie dienten nicht der Ausbildung einer sportlichen und körperlichen Spezialisierung, sondern sollten zu einem als harmonisch und gesund bezeichneten Körper führen. Der Körper bzw. dessen Formung war also nicht Mittel zum Zweck einer isolierten Einzelleistung, sondern wurde zum Ziel der Übungen erklärt. Die Leibesübungen wurden daher übereinstimmend als Körperkultur bezeichnet. Die sie praktizierenden Gruppierungen waren so wirkmächtig, dass man diese so genannte Körperkulturbewegung als dritte Säule neben dem traditionellen deutschen Turnen und dem ursprünglich aus England kommenden Sport einstufte.¹

Eine numerische Schätzung dieser heterogenen Individuen und Gruppen ergibt für die Zeit vor 1914/18 um die 200 kommerzielle Schulen für Rhythmische Gymnastik mit ungefähr um die 20 000 Mitglieder sowie vielleicht um die 2 000 Personen, die Freikörperkultur betrieben; die Zahl der Anhänger fernöstlicher Körperübungen lässt sich nicht schätzen. In der Weimarer Republik kann mit etwa 100 000–400 000 Gymnastik treibenden Personen – gleichermaßen Männer wie Frauen – sowie ungefähr 100 000 organisierten und einer weit aus höheren Zahl an nicht organisierten Freikörper-

◀ Kat. 413
Unbekannte/r Fotograf/in: Tanz »Seltsam« (Eva Maria Deinhardt),
um 1920–22



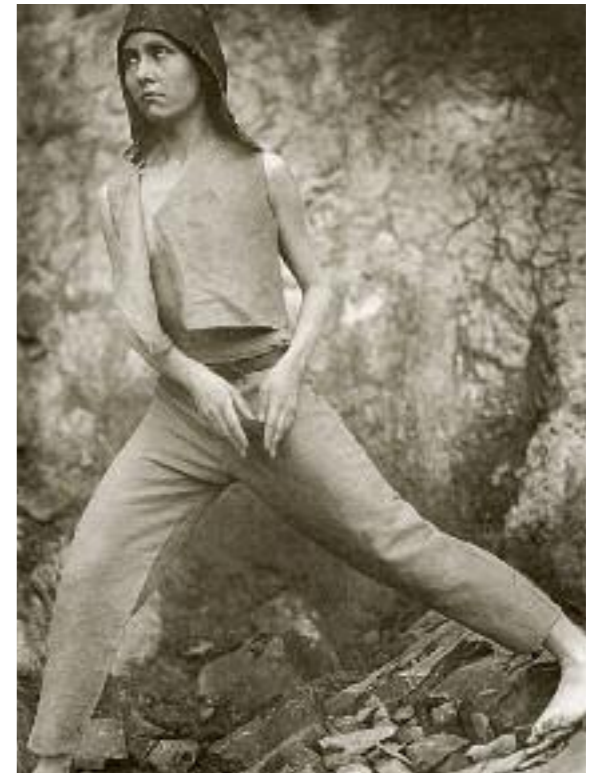


▲ Kat. 419
Unbekannte/r Fotograf/in: Tanz Ballade von Grieg
(Berta Müller), Original um 1920, Abzug um 1922

▲ Kat. 416
Unbekannte/r Fotograf/in: Tanz (Berta Müller),
Original um 1920, Abzug um 1922

◀ Kat. 417
Unbekannte/r Fotograf/in: Tanz Ballade von Grieg
(Berta Müller), Original um 1920, Abzug um 1922

▶▶ Kat. 421–424
Unbekannte/r Fotograf/in: Tanz »Blind« (Eva Maria
Deinhardt), Originale um 1920, Abzüge um 1922





◀ Kat. 452
Lichtbildwerkstatt Loheland:
Drechserei, um 1927

▼ Kat. 454
Lichtbildwerkstatt Loheland: Eva
Maria Deinhardt in der Drechserei,
um 1927

▼▼ Kat. 42–43
Drechserei Loheland: 2 Schalen,
um 1930. Foto: Daniel Bley



▲▲ Kat. 53, 55, 58
Drechserei Loheland:
Gürtelschließen, Einloch-
spannen und Knöpfe, um
1930. Foto: Daniel Bley

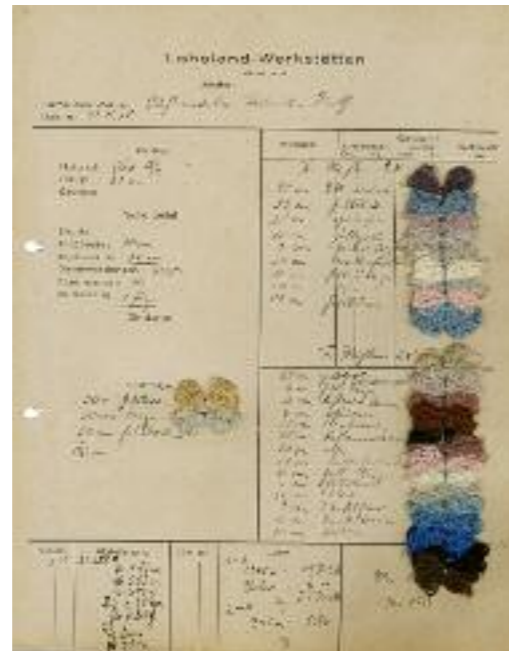
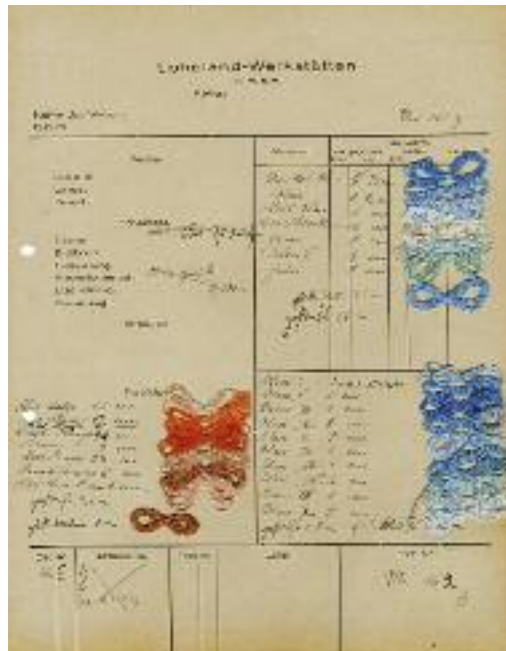
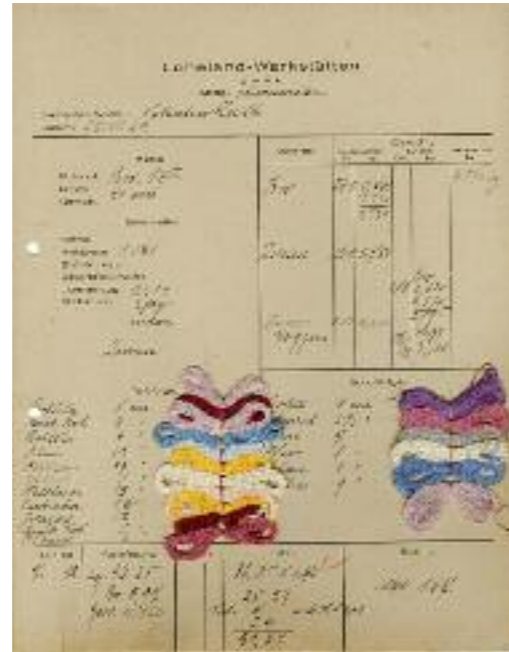
▶▶ Kat. 75–78
Drechserei Loheland,
Tischlampenfüße, um 1932.
Foto: Daniel Bley

▶ Kat. 47–48, 81–83
Drechserei Loheland:
Becher, Kugel und Kerzen-
halter, 1930–50. Foto:
Daniel Bley

▶ Kat. 57
Drechserei Loheland:
Büffelhorn mit Knopf, um
1930. Foto: Daniel Bley

▶▶ Kat. 34, 85
Drechserei Loheland, zwei
Tischlampen, um 1927 und
um 1938–50. Foto: Daniel
Bley

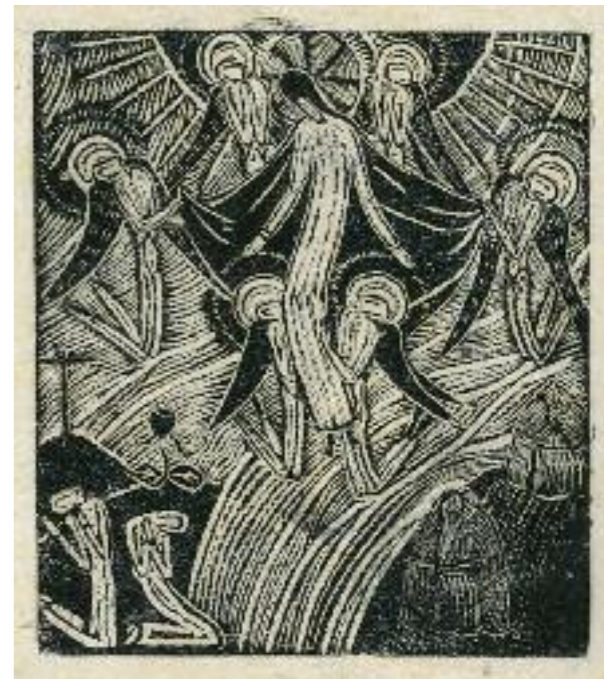
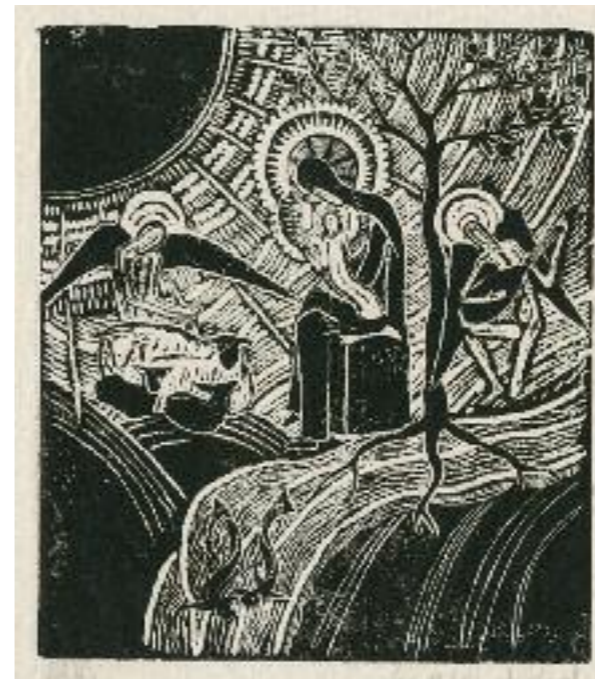




Kat. 765–766, 777, 784
Loheland-Werkstätten G.m.b.H.,
Abteilung Außenweber: 4 Scherzettel, 1925–29

▶▶ Kat. 182
Handweberei Loheland: Baumwollstoff, Modell 693,
1924. Foto: Daniel Bley

Maria mit dem Kind
von Eva Deinhardt



▲ Kat. 224, 228, 225, 226
Eva Maria Deinhardt: 4 Holzschnitte mit christlichen Motiven,
1919/20

◀◀ Kat. 229
Eva Maria Deinhardt: Holzschnitt »Maria mit dem Kind«, 1919/22